

Veränderungen



Gisela Berger

Mögen Sie Veränderungen? Ich nicht so sehr. Gerne halte ich am Bewährten, gut Funktionierenden fest. Warum etwas ändern, was bereits gut läuft?

Vertraute Gesichter möchte man wiedersehen, Menschen, mit denen man gut zusammenarbeitet, nicht verlieren, Freundschaften möglichst bewahren.

Ständig verändern wir uns selbst und mit uns das Umfeld. "Panta rhei", wie der Grieche sagt, "alles fließt". Ob man es wahrhaben will oder nicht: Veränderungen in Zeit und Raum sind eine Tatsache. Wir sind und bleiben in Bewegung.

Auch bei uns stehen dieses Jahr grosse Veränderungen an: Unser langjähriger, geschätzter Geschäftsführer Urs Müller geht in Pension, Reto Engi übernimmt. Eine erneute Zügelaktion ist geplant, einige von Ihnen sind davon betroffen. Neue Pflegeteams werden entstehen (hoffentlich trotz akutem Pflegepersonalmangel!) und müssen sich einarbeiten, neue Bewohnerinnen und Bewohner werden zu uns ins Haus «Dorf» und ins Haus «Feld» einziehen.

Alle diese Veränderungen sind mit viel Arbeit und Aufwand verbunden. Dennoch blicke ich zuversichtlich in die Zukunft, da ich weiss, dass es im Geeren ganz viele tüchtige Hände gibt, die anpacken und mit Fantasie und Fachwissen am Werk sind, damit alle, die hier wohnen oder arbeiten, an diesem Ort gerne leben und sind.

Machen wir uns gemeinsam auf diesen Weg!

Gisela Berger
Leitung Ärztlicher Dienst

Führungen im Neubau Haus Feld

Die Führungen im Neubau Haus Feld stossen nach wie vor auf grosses Interesse und werden deshalb weiterhin angeboten.

Gruppen ab ca. 10 Personen können sich für eine individuelle Führung melden, je nach Wunsch auch mit einem anschliessenden Apéro oder Essen im Restaurant Geerenpark

(Telefon 052/320'11'11 oder per Mail an bettendispo.azig@hin.ch).

Die Ortskirche Dinhard hat anfangs Februar die Gelegenheit genutzt und für ihre freiwilligen Mitarbeitenden eine Führung durch das Haus Feld mit anschliessendem Apéro im Restaurant Geerenpark organisiert.





Unabhängig voneinander haben Heimärztin und Pfarrer das Thema «Veränderung» für ihren Beitrag für diese Ausgabe gewählt. Ein Zufall ist das wohl kaum: Der Übergang vom Winter zum Frühling, die baulichen Veränderungen im Alterszentrum, die personellen Veränderungen in der Führung.

Ja, es ist so, es verändert sich vieles. Und es verändert sich immer etwas. Manchmal treffen wir selbst die Entscheidung zur Veränderung, manchmal wird uns die Veränderung auferlegt und wir müssen sie

einfach annehmen. Das, was sich verändert, was geht, was kommt – das ist oft im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit. Und wir vergessen dabei manchmal, dass es nur ein Teil unseres Lebens oder unseres Umfeldes ist, der sich ändert. Der weitaus grössere Teil bleibt bestehen und gibt uns den Halt und die Sicherheit, die wir brauchen.

An den Jahreszeitenwechsel haben wir uns gewöhnt. Und die meisten Menschen freuen sich über den Frühling, weil sie aus Erfahrung wissen, dass mit ihm die Wärme, die Sonne und die Lebensenergie wiederkommen.

Mit Veränderungen, die nicht in einer gewissen Regelmässigkeit kommen und die wir nicht beeinflussen können, haben wir meist Mühe. Wir trauern dem hinterher, was wir kennen, an das wir uns gewöhnt haben und nun verlieren. Aber das ist nur die eine Seite: Mit jeder Veränderung kommt auch eine neue Chance auf Verbesserung.

Wenn sich in meinem Leben etwas ändert, dann hat das – je nach Wichtigkeit – jeweils eine kleine, mittlere oder grosse Umbauaktion zuhause zur Folge. Es fällt mir einfacher, eine von aussen auferlegte Veränderung zu bewältigen, wenn ich gleichzeitig selbst aktiv eine andere Veränderung herbeiführen kann.

Meine Kinder haben sich daran gewöhnt, dass nach solchen Verarbeitungsaktionen bei uns nichts mehr dort zu finden ist, wo es vorher war. Mit einer gewissen Regelmässigkeit der Haushalt auf den Kopf gestellt – und meist überzeugt am Schluss die neue Idee.

Und wenn nicht – dann wird das bei der nächsten Veränderung, mit welcher ich mich auseinandersetzen muss, bestimmt wieder umgestellt. Und der nach dem letzten Umräumen spurlos verschollene Pizzaschneider wird auch wieder auftauchen...

*Andrea Furrer
Assistentin GL*

Leben ist Veränderung

Dass diese Redewendung zutrifft, wissen Sie, liebe Bewohnende, nur allzu gut: für die Meisten war der Eintritt ins Alters- und Pflegezentrum sicher eine grosse Veränderung. Die lieb gewonnenen eigenen vier Wände mussten zurückgelassen und in einen relativ kleinen Wohnraum mit ganz neuen Nachbarinnen und Nachbarn eingetauscht werden. Gewohnheiten mussten an neue Gegebenheiten angepasst werden.

Doch kaum hier angekommen, merken Sie, dass auch hier Veränderung an der Tagesordnung ist: da wird gebaut, muss vom einen Gebäude in das andere gezügelt werden, Mitarbeitende kommen und gehen. Auch hier gilt: Leben ist Veränderung.

Wenn wir in die Natur blicken, ist es auch nicht anders: nach der winterlichen Ruhe verändert sich im Frühling plötzlich alles, aus scheinbar toten Zweigen spriesst neues Leben.

Und wenn wir zurückblicken auf unser Leben, wird uns bewusst, wie viel sich in dieser Zeit doch geändert hat – in unserem Leben, in

unserer Gesellschaft, in der Kirche und in der ganzen Welt.

Veränderung kann uns Angst machen. Plötzlich ist nichts mehr, wie es vorher war. Doch in aller Veränderung, in allem Werden und Vergehen, Entstehen und Sterben, bleibt Gott derselbe. Wenn wir auf ihn vertrauen, können auch Stürme

toben, unser Glaube gibt uns festen Halt.

Hinzu kommt: Veränderung muss nicht nur negativ sein, sondern kann auch etwas Schönes sein, wie zum Beispiel im Frühling, wenn alles neu erblüht.

*Beat Auer
katholischer Pfarrer*



Die weiteren Aktivierungsangebote hängen jeweils als Wochenprogramm aus.

Mittwoch, 1. März

14.30 - 15.30 Uhr

Musikalische Reise
Aktivraum

Montag, 6. März

10.00 - 10.30 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst mit
allen Sinnen
Pfarrerin Kathrin Fürst
Festsaal

Montag, 6. März

14.30 - 15.30 Uhr

Konzert Trio Gambirasio
Festsaal

Mittwoch, 8. März

14.15 - 15.30 Uhr

Tanznachmittag: Live-Musik mit Sigi
Festsaal

Freitag, 10. März

17.00 - 19.00 Uhr

Vernissage Bilderausstellung Dora
Volland
Aktivraum

Montag, 13. März

10.00 - 10.45 Uhr

Katholischer Wochengottesdienst
Pfarrer Beat Auer
Festsaal

Montag, 13. März

14.30 - 16.00 Uhr

Jassen mit Nelly Wolfer
Restaurant

Montag, 20. März

10.00 - 10.45 Uhr

Reformierter Wochengottesdienst
Pfarrerin Kathrin Fürst
Festsaal

Mittwoch, 22. März

14.15 - 16.00 Uhr

Filmnachmittag: «Die 6 Kummer-
buben»
Festsaal

Montag, 27. März

10.00 - 10.45 Uhr

Reformierter Wochengottesdienst
Pfarrer Michael Baumann
Festsaal

Montag, 27. März

14.30 - 16.00 Uhr

Jassen mit Nelly Wolfer
Restaurant

Mittwoch, 29. März

14.30 - 15.30 Uhr

Musikalische Reise
Festsaal



Bilder von Dora Volland Ausstellung ab 10. März

Vom 10. März bis 14. April 2023 hat die Gemeinde Seuzach eine Ausstellung der Bilder von Dora Volland organisiert. Die Gemälde werden im Aktivraum (im Verbindungsgang Foyer - Haus Feld) gezeigt.

Dora Volland (1931 - 2021) wohnte in Seuzach und war von 2018 bis 2021 Bewohnerin im Alterszentrum im Geeren.

Die Vernissage findet am Freitag, 10. März 2023, von 17.00 Uhr - 19.00 Uhr statt.



Interview mit Maria Bitterli, Bewohnerin im AZiG

Eva Amman: Aus welcher Gemeinde sind Sie? Sind Sie dort aufgewachsen?

Maria Bitterli: Ich komme aus Pfungen. Dort habe ich 62 Jahre lang gewohnt.

Aufgewachsen bin ich in Oberitalien, im Friaul. Wir haben friaulisch gesprochen, das ist eine romanische Sprache. Deshalb verstehe ich rätoromanisch.

In der Schule habe ich zudem ein schönes, akzentfreies Italienisch gelernt.

Können Sie sich an etwas Besonderes aus Ihrer Kindheit erinnern?

Ich habe drei Schwestern und zwei Brüder. Wir hatten wenig, auch kaum Spielsachen. Den anderen Kindern im Dorf ging es genau gleich. Wir waren viele Kinder im Dorf und in der Mitte gab es einen 8-eckigen Brunnen. Wenn es warm und staubig war, kamen alle Kinder zum Brunnen und haben ihre Füsse darin gebadet. Der Brunnen war immer voller Kinder! Ich denke, ich hatte eine schöne Kindheit.

Was haben Sie beruflich gemacht?

Im Alter von 14 Jahren bin ich in Udine arbeiten gegangen. Das wäre heute verboten, so jung! Wir waren 6 Mädchen in einem Seminar für zukünftige Priester. Wir haben für die jungen Männer gewaschen, geputzt, gekocht, die Wäsche gebügelt und so weiter. Kontakt mit den Seminaristen hatten wir keinen.

Im Alter von 17 Jahren bin ich meiner älteren Schwester in die Schweiz gefolgt. Sie hatte schon eine Arbeit in Lausanne. Ich konnte ebenfalls dort arbeiten. Wir haben in grossen Mengen Gemüse bereit gemacht, gerüstet und für den Verlad fertig gemacht. Das Gemüse wurde mit Lastwagen in die Region Lausanne und Yverdon gefahren. So kam es dazu, dass ich auch noch Französisch gelernt habe. Um uns herum sprachen alle nur französisch. Das ist ganz nahe am Italienischen dran. Ich brauchte ungefähr ein Jahr, bis ich es fließend sprach.

Bei der Arbeit in Lausanne habe ich meinen Mann kennengelernt. Er arbeitete beim Be- und Entladen mit und fuhr Lastwagen. Er kam aus dem Kanton Bern und sprach so-



wohl französisch wie auch deutsch. Wir haben uns in Französisch unterhalten.

Ein Arbeitskollege kam aus Pfungen. Er machte uns darauf aufmerksam, dass die Tuch- und Deckenfabrik in Pfungen Arbeit hat. Wir sind 1960 nach Pfungen gezogen. Ich durfte eine Ausbildung als Stoffweberin machen und habe viel mit Textilien gearbeitet.

1962 haben mein Mann und ich geheiratet. So habe ich auch noch Deutsch gelernt. Mein Mann hat manchmal gescherzt, ich sei die bessere Schweizerin als er, weil ich alle vier Landessprachen kann.

Als die Kinder kamen, fand ich eine Anstellung mit Heimarbeit. Ich habe zuhause Tachograf-Scheiben für Lastwagen zusammengeklebt und eingepackt, so dass die Fahrer immer für die ganze Woche Scheiben hatten. Das habe ich 25 Jahre lang gemacht, neben der Betreuung der Kinder, des Haushalts und des grossen Gartens.

Ich habe immer gearbeitet, ich konnte mich arrangieren. Die Kinder waren neben mir und haben gespielt und später gingen sie tagsüber in den Kindergarten und in die Schule.

Manchmal war es hart, wenn es im Dorf Neid gab, weil wir uns bei-

spielsweise ein schönes Haus kaufen konnten. Da hiess es, wie das denn möglich sei, ich als Ausländerin und mein Mann als Berner, wir beide als Fremde im Dorf. Oder wenn meine Kinder in der Schule als kleine «Tschinggeli» ausgelacht wurden. Dann habe ich zuhause geweint. Solche Momente waren schwer.

Worauf sind Sie besonders stolz?

Unsere beiden Söhne konnten studieren und wir haben ihnen das komplett selbst finanziert. Sie mussten keine Stipendien oder andere Unterstützung beantragen dafür. Wir haben viel gearbeitet und so konnten wir ihnen das ermöglichen. Das macht mich stolz, auch dass meine Söhne ihre Verantwortung übernommen haben und fleissig waren.

Genauso wie jetzt meine vier Enkelkinder, die wollen auch alle lernen und etwas erreichen.

Meine Familie ist mir sehr wichtig, auch dass man zueinander steht und sich unterstützt.

Warum sind Sie im AZiG?

Ich bin schon ein paar Jahre verwitwet und war alleine zuhause. Zudem ging es mir gesundheitlich nicht mehr so gut.

Meine Kinder haben mir ihre Gedanken anvertraut, dass sie sich Sorgen machen, wenn ich Tag und Nacht alleine zuhause bin. Die Spitex kommt nur 1 Stunde pro Tag. Was ist, wenn ich stürze, meine Medikamente vergesse, nicht mehr klar komme?

Ich habe es mir gut überlegt und entschieden, in den Geeren zu kommen. So bin ich Anfang Januar 2023 ins Haus Feld eingezogen. Hier ist immer jemand da, 24 Stunden am Tag. Meine Familie muss sich keine Sorgen mehr machen. Und ich bin auch entlastet von den vielen Aufgaben, die das Alleinleben mit sich bringt.

Was gefällt Ihnen hier?

Natürlich habe ich mich noch nicht ganz eingelebt, ich bin noch nicht mit allem vertraut. An manchen Tagen habe ich auch den «Morelli» und fühle mich bedrückt. Ich brauche

Fortsetzung auf Seite 5

Fortsetzung von Seite 4

noch etwas Zeit, um anzukommen. Ich sehe sehr gerne fern in der Loggia, insbesondere Sport interessiert mich. Viele andere Bewohnende gehen abends schon ins Zimmer und dann habe ich um 19 Uhr die Loggia für mich alleine. Ich kann schauen,

was ich mag. Das gefällt mir! Ich finde es sehr nett hier. Es hat viele andere aus Pfungen hier, die ich kenne.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?
Im Moment habe ich unruhige Nächte, ich hoffe, dass das vorüber-

gehend ist. Ich möchte gerne wieder tief und fest schlafen. Und ich wünsche mir weniger Schmerzen. Das wäre sehr viel wert!

*Eva Ammann
eidg. dipl. Kunsttherapeutin*



Pensionierung nach über drei Jahrzehnten im AZiG



Hansruedi Meier

Seit dem 1. September 1991, also mehr als drei Jahrzehnte lang, war Hansruedi Meier als geschätzter Mitarbeiter im Technischen Dienst im Alterszentrum im Geeren tätig. Er war stets darum bemüht, die Liegenschaft sauber, gepflegt und in technisch einwandfreiem Zustand zu halten.

Durch seine gute Fachkompetenz und langjährige Berufserfahrung behielt Hansruedi auch in hektischen Situationen den Überblick und wirkte dem Problem gekonnt und mit der nötigen Geduld entgegen. Hansruedi wurde sowohl vom Personal wie aber auch von Bewohnenden und Drittpersonen gleichermaßen geschätzt.

An dieser Stelle möchten wir Hansruedi Meier für seine erbrachten

Leistungen und sein Engagement für das AZiG in den vielen Jahren herzlich danken.

Ab dem 1. April 2023 beginnt für Hansruedi nun ein neuer Lebensabschnitt, auf dem wir ihm nur das Beste wünschen.

Geniess Deine Pension!

*Roli Bucher
Leiter Infrastruktur*

Zur Pensionierung von Inger Zimmermann



*Inger
Zimmermann*

Liebe Inger
Jetzt ist die Zeit gekommen, dass Du das AZiG verlässt, oder besser gesagt, Dich entschieden hast, etwas früher als geplant aus dem Berufsleben auszutreten. Dieser Entschluss war für Dich sicher nicht einfach, nach so vielen Jahren.

Du bist es über lange Zeit gewöhnt gewesen, Dich in die Arbeit reinzugeben, an der Basis mitzuarbeiten, Dich in den Tagesablauf einbringen zu können. Mit Deiner humorvollen, positiven und hilfsbereiten Art hast Du unser Team bereichert.

Nun wünschen wir Dir viel Freude, Zuversicht und gutes Gelingen in Aufgaben und Projekten, die Dir am Herzen liegen und die Du im nächsten Lebensabschnitt verwirk-

lichen möchtest. Und wir hoffen, Du kannst die Zeit im Kreise Deiner Familie und Freunden in vollen Zügen geniessen.

Von Herzen wünschen wir Dir nur das Beste, viel Liebe und Gesundheit. Wir werden Dich vermissen!

*Esther Bächer
Teamleiterin WG F2
und das ganze Team*

Teilsanierung – ein Blick ins Innere von Haus Dorf

Die Redakteurin der Geerenpost ist ja bekanntlich eine Gwundernase und musste deshalb unbedingt einen Blick ins Innere des Hauses Dorf

werfen, das derzeit teilsaniert wird, um Mitte Juni wieder bereit zu sein für den Einzug von Bewohnenden. Unter Teilsanierung hatte sie sich

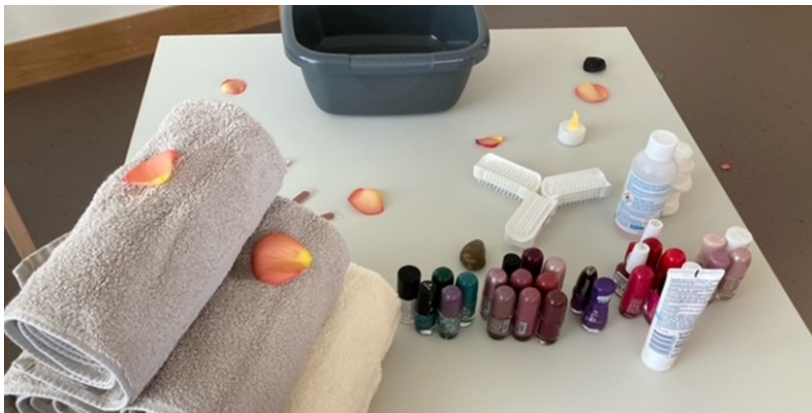
ungefähr Mörtel, Farbkübel und vielleicht einen Elektriker vorgestellt – ganz offensichtlich ist es aber einiges mehr...



Wohlfühlreise auf der WG Feld 2 – Aromapflege



Die Natur muss gefühlt werden...



«Die Natur als Beruhigungsmittel...» Anton Pawlowitsch



Alles, was man mit Liebe betrachtet, ist schön...



Die Seifen mit Aroma-Öl wurden von unseren Bewohnenden selbst hergestellt.

Elvire Zogaj
Fachfrau Gesundheit i.A./WG F2

Bewohnende

Wir begrüßen

26. Januar
Rosmarie Müller, Dättlikon
30. Januar
Rosa Geiselman, Pfungen
31. Januar
Ingeborg Uhr, Dättlikon
6. Februar
Monika Guntern Winzeler, Dinhard
8. Februar
Jürg Sturzenegger, Hettlingen
23. Februar
Kaj Petersen, Elsau

Wir gratulieren

1. März
Mily Rohner, Seuzach 95 Jahre
2. März
Geralde Giordano,
Wiesendangen 86 Jahre
Walter Hochstrasser,
Rickenbach Sulz 85 Jahre
Esther Ryser-Huber,
Hettlingen 69 Jahre
3. März
Alfred Wespi, Hettlingen 87 Jahre
11. März
Fritz Weilenmann, Seuzach 99 Jahre
12. März
Erika Schmidt, Brütten 81 Jahre

15. März
Heidi Schürch, Seuzach 86 Jahre
16. März
Helmut Deeg,
Rickenbach Sulz 91 Jahre
23. März
Monika Guntern Winzeler,
Dinhard 64 Jahre
27. März
Verena Hartmann,
Winterthur 93 Jahre
29. März
Ingeborg Uhr, Dättlikon 90 Jahre

Wir nehmen Abschied

27. Januar
Erna Bruggmann, Wiesendangen,
verstorben
28. Januar
Rosemarie Hug-Hafner, Wiesendan-
gen, verstorben
31. Januar
Werner Ernst Tanner, Seuzach,
verstorben
1. Februar
Bruno Müller, Seuzach, verstorben
12. Februar
Manfred Prange, Seuzach, verstorben
13. Februar
Ida Erb, Pfungen, verstorben

15. Februar
Seija Kohler, Brütten, verstorben
Hermann Waldenmeyer, Neftenbach,
verstorben

Mitarbeitende

Wir begrüßen

16. Februar
Barbara Imhof, dipl. Pflegefachfrau
HF, WG F2
1. März
Reto Engi, Geschäftsführer
Marta Da Silva Machado, Fachfrau
Hauswirtschaft, HD
Sandra Bozic, Pflegehelferin, WG FEG
Miriam Schmid, Mitarbeiterin Hotelle-
rie Pflege, WG F2
Diana Gädke, Mitarbeiterin Hotellerie
Pflege, AH

Auf Wiedersehen

28. Februar
Franziska Benz, dipl. Aktivierungsfach-
frau HF, WG F1

Altersrücktritt

28. Februar
Marilou Balisi, dipl. Pflegefachfrau HF,
WG FEG

Auf der Suche nach dem Frühling...

Bei mir zuhause finden sich draussen die ersten Frühlingsboten: Schneeglöckchen, Winterlinge, Krokusse und Primeln bringen bereits etwas Farbe in den Garten. Christrosen und Schneeball sorgen seit Wochen für Vorfreude auf den Frühling.

Also wird sich wohl auch rund um das Alterszentrum etwas finden lassen, das für etwas Farbe und Leben in der noch kargen Winterlandschaft sorgt. Nach einem aufmerksamen Rundgang muss ich aber einsehen: In Sachen Flora weist hier zwar noch

nichts auf den Frühling hin, aber dafür stiess ich in der Fauna auf Lebenszeichen und kleine Farbtupfer: Die Wasserschnecken im Teich hinter dem AZiG sonnen sich schon Ende Februar auf den noch herbstlich rotgefärbten Seerosenblättern.

